Zeitschrift: Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della populazione, protezione dei beni culturali

Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband

Band: 49 (2002)

Heft: 4

Rubrik: Varia

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PODIUMSGESPRÄCH DES KSD-TEAM SCHWEIZ

Wildwuchs auf dem Rummelplatz der psychologischen Betreuung

Das KSD-Team Schweiz unterstützt als Vereinigung die Verwirklichung eines funktionstüchtigen Koordinierten Sanitätsdienstes (KSD). Zu diesem Zweck organisiert es unter anderem Fachtagungen, zuletzt ein Podiumsgespräch zum aktuellen Thema «Psychologische Betreuung». Dies ein Thema nicht erst – aber besonders – seit Halifax, Saxetbach, Zug... Zivilschützer in vielen Teilen der Schweiz haben die Vielschichtigkeit des Themas bei Einsätzen zur Betreuung von Schutzsuchenden erfahren – aktiv, aber eher noch passiv.

Mitglieder des KSD-Teams Schweiz halten an ihrer Versammlung auch Rückblick auf das vorausgegangene Podium «Wildwuchs im psychologischen Betreuungsangebot».

FOTO: M.A. HERZIG

MARK A. HERZIG

Im Bereich der psychologischen ersten Hilfe die gleiche Sprache zu sprechen, Erfahrungen auszutauschen und eine unité de doctrine zu erreichen waren die erklärten Ziele. Und das zwar in folgenden Punkten:

- Ausbildung (Laien und Fachpersonal)
- Einsatztechnik (Interventionsverfahren) für Betroffene (Opfer, Angehörige) und Einsatzkräfte
- Interkantonale Zusammenarbeit in der Ereignisbewältigung
- Laienhilfe in der psychischen Nothilfe

«Wildwuchs auf dem Rummelplatz der psychologischen Betreuung» hiess der Obertitel des Podiumsgesprächs, welches das KSD-Team Schweiz Ende Mai organisierte. Der Titel wurde zum Programm. Und auch die Diskussionsrunde sorgte dafür, dass der grosse Hörsaal im Zentrum für Lehre und Forschung des Kantonsspitals Basel mit über 270 Interessierten praktisch voll belegt war:

- Felicitas Gygli (hat bei der Kantonspolizei Luzern fast alle Funktionen innegehabt)
- Esther Bidert (PUK Basel, Lehrbeauftragte in klinischer Psychologie, Therapeutin)
- Gianpiero A. Lupi (Oberfeldarzt, Beauftragter des Bundesrates für den Koordinierten Sanitätsdienst KSD)
- Johanna Heuberger (Notfallpsychologin)
- Gisela Perren (Direktorin Institut Psychotrauma Schweiz)
- Daniel Rebetez (BZS)
- Anton Strelecek (Kantonspolizei BS, Koordinator Katastrophenvorsorge)
- Stefan Vetter (PUK Zürich, Kommission Kriegs- und Katastrophenpsychiatrie, als Milizoffizier Chefpsychiater der Armee)

Kein Schwarz-/Weiss-Denken

Ueli Heiniger (Moderator *Zischtigsclub* des Fernsehens DRS) war der Runde ein hervorragender Gesprächsleiter. Und das war auch nötig, denn für diesen Problemkreis gibt es kaum real messbare Grössen, kein Schwarz/Weiss, das meiste bewegt sich in Grauzonen. So wurde etwa expressis verbis das Fehlen einer klaren Definition als Ausgangspunkt bedauert: Psychologische Betreuung für wen? Opfer? Opfer und deren Angehörige? Einsatzkräfte? So lauteten Fragen. Und weiter: Müssen alle in ein Debriefing gehen, und wann? Wie soll differenziert werden?

Es wundert also kaum, dass ein rechter Teil des Nachmittags einem veritablen Methodenstreit – einem für den interessierten Laien interessanten allerdings! – genutzt wurde. Dabei zeigte sich auch, dass zum einen von dort eine gewisse Vielfalt stammt, zum anderen aber auch, weil sich verschiedene Institutionen, unter welchem Titel auch immer, dieses Feldes bemächtigen wollten.

Die konkreteren Fragen lauteten: Wer tut wann was? Wer kann (darf?) wann was tun? Fragen über Fragen also, und immer wieder zur Differenzierung. Gerade dabei öffnen sich natürlich auf allen Stufen generelle Schnittstellenprobleme, die es in erster Linie zu bekämpfen gelte. Es gelte ein Miteinander zu finden, um in inter- und multidisziplinärem Vorgehen Standards aufzubauen. Das kann als knappes Erreichen eines Teilzieles betrachtet werden. «Und bin so klug als wie zuvor» zitierte jemand Faust. Ganz so pessimistisch muss man es nicht sehen – es war immerhin gut, dass man miteinander geredet und eine gewisse Auslegeordnung vorgenommen hat. Wirklich greifbare Ergebnisse dürfen von so grossen Veranstaltungen ohnehin nicht erwartet werden. Als koordinierende und schliesslich dem Auftraggeber gegenüber verantwortliche Stelle wurde zumeist der Oberfeldarzt gesehen – ganz explizit natürlich vom KSD-Team Schweiz. □

Vereinsversammlung des KSD-Team Schweiz

Das KSD-Team Schweiz, zu seinen Gründungsmitgliedern gehört auch der Schweizerische Zivilschutzverband (SZSV), führte am 28. Mai im Anschluss an das von ihm organisierte Podium «Wildwuchs auf dem Rummelplatz der psychologischen Betreuung» seine Vereinsversammlung durch. Die statutarischen Geschäfte gingen unter der konzisen Leitung von Präsidentin Dr. med. Johanna Haber zügig über die Runden. Mehr zu reden gaben Fragen, die das vorausgegangene Podium aufgeworfen hatten.

Die Herbsttagung *Bevölkerungsschutz im prähospitalen Bereich* in Solothurn (*action* hat berichtet) war sehr gut besucht und verursachte etwas mehr Kosten als geplant (dafür konnten aber auch neue Mitglieder geworben werden). Andererseits verkauft sich die Wegleitung nicht so gut, wie erwartet, was im Umbruch beim Bevölkerungsschutz seine Ursache haben dürfte, erklärte Kassierin Karin Strässle.

KSD-Team steht hinter Oberfeldarzt

Hansrudolf Flückiger (Muri bei Bern) betonte angesichts des Podiumsgesprächs: «Die psychologische Betreuung ist ein Teilgebiet des Blauen Dienstes. Bei der Realisierung geht es nicht um eine wissenschaftliche Frage, sondern um eine Aufgabe, die an der Basis gelöst werden muss.» Dr. med. Peter Eichenberger bestätigte, dass bei der Planung des Bevölkerungsschutzes erkannt worden sei, dass die psychologische Betreuung zum blauen Dienst gehöre.

Dr. med. Gianpiero A. Lupi, als Oberfeldarzt und Beauftragter für den KSD-Nachfolger von P. Eichenberger, erläuterte, dass die Motion Gutzwiller in Absprache mit Dr. med. Stefan Vetter (Teilnehmer am vorangegangenen Podium) eingereicht worden sei. Die Antwort des Bundesrates stelle klar, dass das «Nationale Netzwerk für die psychologische Nothilfe (NNPN)» über den Beauftragten mandatiert werden solle. Der KSD läuft weiterhin über das «V» (Verteidigung) im Departement Schmid.

Einen Antrag Flückiger, mit dem die Präsidentin beauftragt wurde, beim Oberfeldarzt (mit Kopie an den Departementschef) vorstellig zu werden und zu fordern, dass die psychologische Betreuung beim Beauftragten für den KSD anzusiedeln sei, wurde von den anwesenden Teammitgliedern einstimmig und ohne Enthaltungen gutgeheissen. *mhs.*

BEREITS ZUM ZEHNTEN MAL

Spiel und Spass an der Zivi-Olympiade

FRI. Grund zum Feiern hatte am 14. Juni die Zivilschutzorganisation (ZSCO) Chur. Bereits zum zehnten Mal fand im Zivilschutzzentrum Meiersboden die Zivi-Olympiade statt.

Eine Rekordzahl von 84 Teilnehmern konnte der Churer «Zivilschutzhäuptling» Roland Frischknecht bei idealem Wettkampfwetter zur Jubiläums-Zivi-Olympiade begrüssen. Eingefunden hatten sich auch dieses Jahr wieder Politprominenz aus Chur und Gäste aus nah und fern, um sich mit den Zivilschutz-Kaderleuten im friedlichen Wettstreit zu messen. Sogar aus Basel und Zürich waren Gäste angereist. Für einmal nicht anwesend war dieses Jahr der Churer Stadtrat, da sich die Churer Regierung in Corpore an einem Städtetreffen in Biel aufhielt. Sie wurden jedoch von Gemeinderatspräsidentin Anna Ratti würdig vertreten.

Genaues Zielen bringt Punkte.

Ihre Sportlichkeit stellten die Teilnehmer in Disziplinen wie Bogenschiessen, Basketball und Golf unter Beweis. Ebenso grosse Bedeutung wie die sportlichen Wettkämpfe hat bei der Zivi-Olympiade aber auch die Geselligkeit.

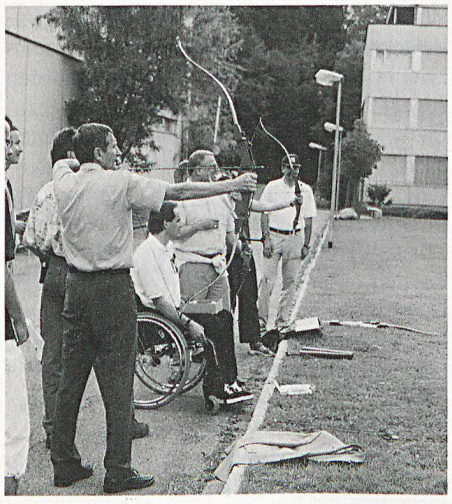
Nach dem sportlichen Pflichtprogramm ging es denn auch rasch zum gemütlichen Teil über. Bei Speis und Trank, musikalisch umrahmt von den «Örgelilfätzer», Little Fritz und der Kapelle Grünberg, konnten die Teilnehmer den Wettkampf nochmals Revue passieren lassen und sich ihre Zivilschutzabenteuer erzählen.

Starke Zivilschützer

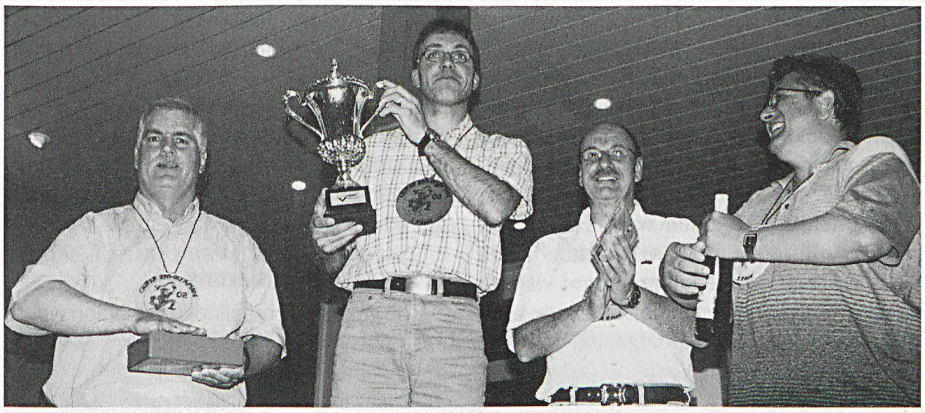
Konnten bei früheren Austragungen immer wieder Gäste die begehrte Trophäe erobern, so zeigten dieses Jahr die Kaderleute der ZSO Chur, dass in Zukunft ein Sieg an der Zivi-Olympiade nur über sie führen wird (!). Mit 151 Punkten würdiger Goldmedaillengewinner wurde Mattias Grond. Den zweiten Platz erkämpfte sich Guido Jäggi mit 126 Punkten, und den dritten Rang belegten Mathis Lampert und Heinz Leubler mit je 122 Punkten gemeinsam. Der Churer Feuerwehrkommandant Emilio Arioli, der letztes Jahr noch Dritter wurde, schaffte es bei der Jubiläumsausgabe nur auf den 24. Rang. Und Polizeikommandant Albert Obrist, der die Zivi-Olympiade schon zweimal gewann, musste sich dieses Jahr mit dem für ihn enttäuschenden 37. Platz begnügen. Recht gut schlug sich SP-Grossrat Fred Schütz, dessen Teilnahme an der Zivi-Olympiade schon Tradition ist. Er schafft es auf Rang 21. Mit dem 43. Rang ein recht passables Resultat erreichte an ihrer ersten Zivi-Olympiadeteilnahme Anna Ratti. Sie fühlte sich im Kreise der Zivilschützer sichtlich wohl und überzeugte nicht nur auf den Wettkampfplätzen, sondern auch auf der Tanzfläche. Für sie war es sicherlich nicht die letzte Olympiateilnahme...

Hier die Rangliste (Top Ten)

1. Grond Mattias
2. Jäggi Guido
3. Lampert Mathis
3. Leubler Heinz
5. Gerstlauer Gustav
6. Krebs Hanspeter
6. Schnoz Othmar
8. Bezzola Gion Duri
9. Simmen Albert
10. Imboden Urs □



Gut Schuss!



Siegerehrung.

FOTOS: ZVG

Vom Ausbildungs- zum Dienstleistungszentrum

Am 29. Mai hat im Ausbildungszentrum in Aarwangen die zweite ordentliche Generalversammlung der ZAR Emmental-Oberaargau AG stattgefunden. Verwaltungsratspräsident Beat Maurer konnte 73 der 99 Aktionäre sowie zahlreiche Gäste begrüssen. Als Gastreferent präsentierte Paul Thüring, Direktor BZS, die Bedeutung der Ausbildung im neuen Zivilschutz, und Markus Aeschlimann, Vorsteher des Amtes für Militär und Bevölkerungsschutz des Kantons Bern, zeigte auf, wie der Zivilschutz im Kanton umgesetzt wird. Die anschliessende Generalversammlung ging zügig über die Bühne. Die Jahresrechnung 2001 schloss mit einem Gewinn von Fr. 7796.10 ab.

2001 wurden im Ausbildungszentrum Aarwangen 3682 Ausbildungstage geleistet; dies entspricht einer Steigerung um 14 % gegenüber dem Vorjahr. Dies zeigt, dass der Ausbildungsbedarf, trotz Straffung der Zivilschutzbestände und der Regionalisierung, zunimmt. Bereits sind die Vorbereitungen und die Planung der neuen Ausbildungsmodule bezüglich des Bevölkerungsschutzes 2004 im Gang.

Nebst der Kernkompetenz Zivilschutzausbildung bietet die ZAR Emmental-Oberaargau ebenfalls Vermietungen, Büro- und EDV-Dienstleistungen für regionale Zivilschutzorganisationen an. Das Zentrum eignet sich optimal als Trainingsanlage für alle Partner des Bevölkerungsschutzes. So halten zum Beispiel Feuerwehren, die Polizei und die Sanität regelmässig ihre Ausbildungsübungen im Gelände und in den Räumlichkeiten des Zentrums ab. Das Selbstbedienungsrestaurant und der Plenumsaal bieten Platz für 100 Personen. *PM.*

IM ENTSCHEIDENDEN MOMENT ÜBER DIE RICHTIGEN DATEN VERFÜGEN

Datenmanagement im Zivilschutz

Im Lauf meiner Dienste für den Zivilschutz erkannte ich, dass wir als Ernstfallorganisation im entscheidenden Moment über die richtigen Daten verfügen müssen. Es ist fundamental, ob wir Personaldaten und Adressen, Ernstfalldokumentation, Adressen von Gemeinden und Bezugsstellen von Gütern aller Art, Standorte von Schlüsseln und Material usw. zur Verfügung haben oder nicht. Die folgenden Ausführungen sollen aufzeigen, welche Vorstellungen wir diesbezüglich mit der ZSO Affeltrangen in den letzten Jahren konsequent umzusetzen versucht haben.

STEFAN CHRISTEN

Wie war es früher? In der Anfangszeit des Zivilschutzes wurden die Dokumentationen in Ordnern geführt. Viele dieser Dokumentationen waren mit Schreibmaschine geschrieben und an zentralen Orten im KP, beim Chef der Organisation und in der Gemeindeverwaltung deponiert. Eine Änderung der Dokumentation bedurfte einer Korrektursendung mit einer Beschreibung der folgenden Art: «Ersetzen Sie Seite 3 durch 3a–3c, entfernen Sie Seite 7 usw.». Dies funktionierte mehr oder weniger in direkter Abhängigkeit von den zuständigen Personen an den entsprechenden Stellen. In den Fällen, in denen es nicht funktionierte, konnte die Dokumentation nach einer gewissen Zeit nicht mehr verwendet werden.

Mit dem Aufkommen von Textverarbeitung konnten auf einfachere Art Änderungen am Grundtext vorgenommen und danach komplette Ausdrucke an die Stellen versandt werden. Im Laufe der Reorganisation 1995 wurden fast alle ZSO zusammengelegt oder erweitert; eine neue Generation von Pflichtigen übernahm Kaderfunktionen. Nach der Zusammenlegung bereinigten wir das Material aller sieben ehemaligen ZSO und fanden rund 1 m^3 Papier und Ordner mit alten Dokumentationen, die nicht mehr verwendet werden konnten. Von Anfang an standen wir vor der Problematik, sieben Gemeinden und ebensoviele Feuerwehren und andere Organisationen als Ansprechpartner zu haben. Das Sammeln der Daten war enorm schwierig, die Weiterverteilung faktisch unmöglich. Die Personallisten waren nie wirklich topaktuell und bedurften vieler Koordinationsarbeiten zwischen allen betroffenen Stellen.

Generell werden die Personaldaten der Zivilschutzstelle in den meisten ZSO heute auf Grosssystemen geführt. Die Daten sind dabei nur auf Bestellung in Form gedruckter Listen verfügbar. In Organisationen wie unserer, wo sieben Gemeindeverwaltungen alle Mutationen in Papierform einer zentralen Zivilschutzstelle melden müssen, kommt es zu enormen administrativen Aufwänden, die nicht verhindern können, dass die Listen nie wirklich aktuell sind.

Unsere Zielvorstellung, unsere Umsetzung

Alle Daten (Personal, Ernstfalldokumentation) werden zentral verwaltet, müssen absolut aktuell sein und von den betroffenen Stellen jederzeit eingesehen werden können. Das Kader muss auf die Daten von jedem Standort aus zugreifen können. Es soll möglich sein, gewisse Daten (zum Beispiel evakuierte Personen, Neuigkeiten, Weisungen) von jedem Standort aus zu erfassen und zu mutieren. Die Geräte für diese Funktionen müssen handelsüblich sein, und für die Grundfunktionen darf keine Installation spezieller Komponenten nötig sein.

Es hat einige Zeit gedauert, diese Vision in die Praxis umzusetzen. Dabei gingen wir etappenweise vor. Die erste Etappe war die Ernstfalldokumentation, die Anfang 2000 dem Kader jederzeit und überall, wo man auf das Internet zugreifen kann, auf 65 Seiten zur Verfügung stand. Die Philosophie war, dass ein Teil der Daten öffentlich ist und ein Teil nur gesehen werden kann, wenn man sich anmeldet und durch das Passwort als Kader identifiziert hat. Anfang 2002 wurde die interaktive Mutation eines Teils der Daten durch die Umstellung der Software realisiert. Seit einigen Monaten sind auch die Personaldaten nach einer Identifikation auf dem aktuellen Stand einsehbar. Zudem kann die Gesamtheit der Daten nach einer Replikation (Abgleichung) mit dem Server auf einem Notebook lokal vollständig geladen und verwendet werden, unabhängig davon, ob man an das Internet kommt oder nicht.

Technische Realisierung

Die gesamte Ernstfalldokumentation wurde mit Lotus Notes erstellt und wird auf dem Server eines Providers geführt, der direkt im Internet ansprechbar ist. Unser Auftritt ist eine Datenbank, die im Internet als normaler Auftritt aufgerufen werden kann: (www.zso-affeltrangen.ch). Ein Teil der Daten kann von jedermann eingesehen werden; für die Ernstfalldokumentation und die meisten Adressen muss man sich mittels Login identifizieren. Die Ernstfalldokumentation, die weiteren Dokumentationen, die Beschreibung des KP und die Information zu den einzelnen Diensten sind im Internet zur Ansicht und können nur auf einem PC mit Lotus Notes nach Eingabe eines speziellen Passwortes mutiert werden. Sehr wichtig ist dabei, dass die Handhabung dieser Software keinerlei spezieller EDV-Kenntnisse bedarf. Ein Teil der Daten (zum Beispiel Adressen, Neuigkeiten, Weisungen, Schutzräume, Links, Datenablage – und im Ernstfall – evakuierte Personen und Fahrzeuge) kann aber von jedem internetfähigen Gerät aus erstellt und mutiert werden. Auch nicht sachkundige Personen finden in unserem System schnell alle Dokumente, da es einen Suchmechanismus über den gesamten Datenbestand gibt, für den der Suchende eine Berechtigung zum Lesen hat. Der zweite Teil ist ist die Datenbank für die Zivilschutzstelle. Diese Datenbank ist ebenfalls aus dem Internet heraus aufrufbar (www.easydesign.ch/user/zsoaffel/zsstelle.nsf ?opendatabase&login) – man muss sich aber immer identifizieren, um wirklich Daten zu sehen. Hat man sich angemeldet, kann der Zugchef (ZC) auf die aktuellen Daten seines ganzen Personals zugreifen. Dies ist von jedem internetfähigen Gerät aus möglich – die Mutation geschieht auf PC, auf denen Lotus Notes installiert ist; im Normalfall durch den Leiter der Zivilschutzstelle nach Eingabe eines speziellen Passwortes.

Im KP haben wir zwei ISDN-Anschlüsse mit gesamthaft vier Leitungen für Telefon und Internet installiert. In unserer ZSO haben wir drei internetfähige PC (1 Notebook Zivilschutzstelle, je ein Desktop-PC im KP und für die Führungsunterstützung). Auf den drei Geräten ist Lotus Notes installiert zur Mutation aller Daten im Einsatz und zum Funktionieren unabhängig von einer aktuellen Verbindung zum Internet. Ferner sind die privaten Notebooks einiger Kadermitglieder analog der ZS-eigenen Geräte ausgerüstet. Auf diese Weise ist die Zivilschutzstelle ortsunabhängig, und das einzurückende Kader findet immer mindestens zwei PC vor, mit denen sofort auf die Daten zugegriffen werden kann. Es ist noch anzumerken, dass jeder PC auch nach einem Totalausfall des Internets auf dem letzten Datenstand weiterarbeiten und sogar ein «lokales Internet» simulieren kann. Bei Wiedereinsetzen der Verbindung kann einfach abgeglichen werden, oder es können – wenn das Netz lange ausfallen sollte – ab einem einzigen funktionierenden PC beliebig viele andere PC auf den neuesten Stand gebracht werden.

Aussichten

Der Auftritt wird laufend aktualisiert und erweitert und mittels Links innerhalb der Daten ergänzt. Die Daten unseres Personals werden laufend aufgefrischt, da viele Ungereimtheiten zutage getreten sind, seit die Daten endlich für das ganze Kader sichtbar sind und «leben». In nächster Zeit werden auch immer mehr Handys, PDA und andere Kleinstcomputer auf dem Markt erscheinen, mit denen auf das Internet zugegriffen werden kann. Damit wird ein Stück «Science Fiction» zur Realität: das im Einsatz stehende Personal hat sofort Zugriff auf alle Daten, für die es berechtigt ist und kann selbst Daten aller Art (zum Beispiel evakuierte Personen) erfassen. Es würde sehr viel Sinn machen, andere ZSO ähnlich auszurüsten. Ebenso wäre eine datenmässige Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen mehr als sinnvoll. Im Moment aber sind alle Organisationen mit der laufenden Reorganisation voll beschäftigt… □

SUIZIDKONGRESS 7./8. MAI 2002 IN BERN

Suizid ...? – ein Tabuthema!

ti. Anfang Mai fand in Bern erstmalig ein nationaler, interdisziplinärer Suizidkongress statt. Die ökumenische Trägerschaft des Kongresses bildeten die Diakoniekonferenz des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes und das katholische Hilfswerk Caritas Schweiz. Ziel des Kongresses war es, das Schweigen zu brechen und dem weithin tabuisierten Thema Suizid eine öffentliche Diskussionsplattform zu bieten. Rund 600 Fachleute verschiedener Berufsgruppen (Gesundheit, Bildung, öffentliche Dienste, Kirchen usw.) haben ihr Wissen und ihre Erfahrungen eingebracht.

Der Suizid hat viele Gesichter, zum Beispiel:

- suizidales Verhalten: neben Selbstmord, Selbstmordversuche und Selbstmordphantasien
- selbstschädigendes, autoaggressives Verhalten: zum Beispiel Selbstverstümmelung, Suchtverhalten
- gewaltsames aggressives Verhalten: zum Beispiel Gewaltandrohung, Mord, Misshandlung
- sozial abweichendes Verhalten: zum Beispiel Sucht, Delinquenz
- Rückzugs-/Bewältigungsverhalten
- pathologisches Verhalten

Für die Prävention ist eine gesellschaftliche Enttabuisierung, die Untersuchung von Risikofaktoren sowie die psychologische, medizinische und psychiatrische Betreuung von Suizidgefährdeten erforderlich.

Suizid nach Unfällen, Unglücken und im Katastrophenfall

Es sind gesamtschweizerisch Einzelfälle bekannt, dass direkt Betroffene und indirekt Betroffene (Helfer, Angehörige) bei Ereignissen Suizid begangen haben.

Suizid im Alltag

Die Zahl derjenigen, welche im näheren oder weiteren Umfeld von Suizidbetroffenen leben, wird auf 150 000 bis 300 000 geschätzt. Kenntnisse über die Form des psychosozialen Stresses (zum Beispiel Posttraumatischer Stress/PTSD) der Personen, welche in einem solchen Umfeld leben sowie die Hilfeleistungen, die angeboten werden, sind gering.

Enttabuisierung des Suizids

Die Kirche war in ihrer Geschichte selbst an der Diskriminierung von Selbstmördern und deren Angehörigen beteiligt. Die Vertreterinnen und Vertreter der Kirchen kommen mit dem Thema Suizid immer wieder in Kontakt, zum Beispiel in der Beratung und Seelsorge, im Kontakt mit Jugendlichen und ihren Eltern, in der Heim- und Spitalseelsorge, bei Abdankungsgottesdiensten und in der Begleitung von Angehörigen. Künftig muss in den Kirchen eine neue Haltung und eine andere Verantwortung gegenüber Betroffenen praktiziert werden. Die Kirchen müssen interessiert sein, sich an Präventions- und Nachsorgeanstrengungen zu beteiligen. Eine Petition des Kongresses an die Räte und den Bundesrat fordert die politisch Verantwortlichen auf, in der Suizidprävention und in Bildung und Forschung aktiv zu werden. Dabei ist besonders wichtig, dass die Fachkräfte aller Gebiete partnerschaftlich zusammenarbeiten. □

Zahlen

- Jährlich nehmen sich in unserem Land zwischen 1400 und 1500 Einwohner das Leben (2,5 % aller Sterbefälle bzw. 4 Todesfälle pro Tag) = mehr als Verkehrstote.
- Die Zahl der Selbstmordversuche liegt um ein Mehrfaches (Grössenordnung 10) höher als die Zahl der vorgenommenen Suizide.
- Die Anzahl Arztkonsultationen in Zusammenhang mit suizidialem Verhalten wird auf 5000 bis 10 000 jährlich geschätzt.

Die Schlacht bei Murten 1476

Am 22. Juni 1476 fügten an die 25 000 Eidgenossen Karl dem Kühnen eine empfindliche Niederlage zu: mehr als 8000 Mann seines bestens ausgerüsteten Heeres verloren vor den Toren der Stadt Murten ihr Leben für den burgundischen Fürsten und seinen Expansionsdrang. Seitens der Eidgenossen war der Tod von einigen hundert Kämpfern zu beklagen. Karl der Kühne selbst vermochte zu fliehen. Sein Leben verlor er dann rund ein Jahr später in der Schlacht von Nancy.

Auf der Arteplage Murten der Expo.02 – oder besser: im grossen Monolithen von Jean Nouvel im Murtensee – ist gegenwärtig das gut hundertjährige grandiose Panorama der Schlacht bei Murten zu sehen, das unter der Leitung des damals äusserst prominenten deutschen Panoramamalers Louis Braun in den Jahren 1893/1894 entstand und 1894 erstmals in Zürich gezeigt wurde.

Unter der Redaktion von Hermann Schöpfer, Kunsthistoriker in Freiburg, hat die Stiftung für das Panorama der Schlacht von Murten 1476 kürzlich eine farbig reich illustrierte, 160seitige Festschrift im Format 21×25 cm herausgegeben. Der Band ist in deutscher und französischer Sprache abgefasst. Zahlreiche Fachleute und Kunsthistoriker äussern sich in diesem Werk zu Inhalt, Entstehung und Renovation des Rundgemäldes. Nebst dem Bildband wird eine Papierrolle angeboten, die die Gesamtansicht des Rundgemäldes wiedergibt.

Die Festschrift ist zusammen mit der Panoramarolle zu Fr. 42.– im Buchhandel erhältlich oder (plus Fr. 7.– für Porto und Verpackung) direkt bei der Stiftung.

Adresse: Panorama Murten, Postfach, 1701 Freiburg. Die Panoramarolle allein ist für Fr. 9.– (+ Porto Fr. 7.–) zu haben. *JM.*

FOTO: H.J. MÜNGER

FÜHRUNGSSTAB WECHSELT DAS DEPARTEMENT

Neue Strukturen und ein (fast) neuer Chef im Kanton Solothurn

Im Kanton Solothurn wurde der Kantonale Führungsstab auf den 1. Juli 2002 neu dem Volkswirtschaftsdepartement zugeordnet; der Nachfolger von René Hürzeler ist Willy Wyss. Er war vorher schon der Leiter des Amtes für Militär und Zivilschutz, das nach dem Rücktritt von Urs Zeltner 1995 als Chef des Amtes für Zivilschutz gebildet worden war. *action* hat sich mit Willy Wyss unterhalten.

FOTO: M. A. HERZIG

Chef KFS: Willy Wyss.

INTERVIEW: MARK A. HERZIG

Herr Wyss, ein Departementswechsel, nicht für Sie, jedoch für den «Kantonalen Führungsstab (KFS)». Ist das eine reine «Flurbereinigung» zwischen Departementen des Kantons oder stecken weitere Absichten dahinter?

Dem KFS wird gemäss Leitbild des Bundes künftig unter anderem die Aufgabe als «Gemeinsames Führungsorgan» im Bevölkerungsschutz übertragen. Da bereits heute die wichtigen Bereiche Feuerwehr, Zivilschutz und Armee im Volkswirtschaftsdepartement angesiedelt sind, hat die Analyse aufgezeigt, dass die Unterstellung des KFS und der Katastrophenvorsorge in diesem Departement die grössten Synergien erwirkt.. Dies auch in Anlehnung an die Organisationsformen anderer Kantone. Es muss gelingen, das bisherige System so zu optimieren, dass wir mit noch besser ausgerüsteten und ausgebildeten Kräften arbeiten können. So gesehen ist dieser Strukturprozess aus meiner Sicht noch nicht abgeschlossen. Ziel muss vielmehr sein, dass sich der Bevölkerungsschutz auf Grund neuer Erkenntnisse im Sinn einer «lernenden Organisation» laufend weiterentwickelt und dem sicherheitspolitischen Umfeld angepasst wird.

Die Medien haben die Meldungen unterschiedlich weitergegeben. Gibt es den KFS noch? Wurde er lediglich umbenannt oder auch neustrukturiert?

Selbstverständlich gibt es den Kantonalen Führungsstab weiterhin. Diesem gemeinsamen Führungsorgan kommt künftig als Dreh- und Angelpunkt des Verbundsystems Bevölkerungsschutz noch eine zentralere Rolle zu als dies im heutigen System der Fall war. Neu wird die Katastrophenvorsorge (Ausbildung und Administration) operativ nicht mehr vom Chef KFS geleitet. Diese Aufgaben sollen einer Persönlichkeit mit einem 50-%-Pensum übertragen werden, die in hohem Mass über didaktische, methodische und pädagogische Fähigkeiten verfügt. Damit erfolgte eine klare Trennung zwischen Führung und Ausbildung.

Wie können Sie die zusätzliche Belastung auffangen, denn durch Zusammenlegen alleine ist ja noch nichts gespart, und Ihre schon bestehenden Aufgaben werden auch nicht weniger, wenn wir nur schon an die Regionalisierungsaufgabe im Zivilschutz denken? Und wo liegen die grössten Synergiepotenziale?

Im Jahr 1995 wurden die Aufgaben der Militärverwaltung, der Wehrpflichtersatzverwaltung, des Zeughauses und des Zivilschutzes in einem Amt für Militär und Zivilschutz zusamengefasst und mir die Gesamtleitung übertragen. Vor einem Jahr habe ich die operative Leitung der Zivilschutzverwaltung, die ich bis dahin ebenfalls zusätzlich innehatte, dem bisherigen Stabschef überbunden, so dass ich mich im neu gebildeten Amt für Militär und Bevölkerungsschutz nur noch mit strategischen, personellen und finanziellen Aufgaben zu befassen habe. Durch diese strukturellen Massnahmen wird es mir möglich sein, das Teilzeitpensum als Chef KFS (ca. 40 %) ebenfalls zu bewältigen.

Die grössten Synergiepotenziale sehe ich im Bereich Ausbildung. Durch Koordination und Zusammenarbeit mit den Instruktoren der Armee (Aushebung), der Feuerwehr, der Polizei, und des Zivilschutzes (Ausbildung der Führungsstäbe) können viele Synergien genutzt werden. Das neue System Bevölkerungsschutz bietet dazu gerade ideale Voraussetzungen. Damit können auch Kosten eingespart werden, was bei den heute knappen finanziellen Ressourcen im Kanton und in den Gemeinden ebenfalls von grosser Wichtigkeit sein wird.

Herr Wyss, wir danken Ihnen für das Gespräch und wünschen gutes Gelingen bei Ihren alten und neuen Aufgaben! □

Die Erde bebt – auch bei uns!

JM. Zurzeit ist im Naturhistorischen Museum Basel (Augustinergasse 2), die äusserst beachtenswerte Ausstellung *Die Erde bebt – auch bei uns!* zu sehen. Der Bevölkerungsschutz Basel-Stadt präsentiert im Rahmen dieser Ausstellung *am 31. August und am 1. September 2002* im Innenhof des Museums Massnahmen zum Schutz und zur Rettung der Bevölkerung bei einem Erdbeben. Nebst vielem anderen wird die Aufbereitung von Trinkwasser demonstriert. Ein Besuch lohnt sicht bestimmt! □

Information ist wichtig!
Wollen nicht auch Sie immer auf dem neuesten Stand sein?
Dann werden Sie doch ganz einfach Mitglied beim Schweizerischen Zivilschutzverband!
Die Zeitschrift ***action*** erhalten Sie dann gratis nach Hause geschickt!
Telefon 031 381 65 81